

Hörräume jenseits des Konzertsals

Donaueschinger Musiktage, 17. bis 20. Oktober

Mit 20 Uraufführungen, sechs Klanginstallationen und fünf Konzerten live in SWR2 machte sich der Veranstalter an das Thema heran. Neben den Konzerten mit dem SWR Symphonieorchester und verschiedenen Ensembles gab es vor allem Situationen, die neue Hörräume erschließen sollten: der virtuelle Raum eines Computerspiels, Musik im Schwimmbad unter Wasser oder an der Hotelbar. Künstliche Intelligenz wird Konzertkurator oder agiert als Zeichenmaschine, die Musik in Malerei verwandelt.

Im Eröffnungskonzert mit dem SWR Symphonieorchester unter der Leitung von Emilio Pomárico begeisterte vor allem Simon Sten-Andersen mit dem neuen Werk *Trio*. *Trio* bezieht sich auf die Verwendung von Symphonieorchester, großem Chor und Big Band. Damit hat der Komponist ins Volle gegriffen und mit Materialien aus dem Fernseharchiv des SWR das Kunststück sehr überzeugend zustande gebracht, eingeblen-dete kurze Ausschnitte in raffinierter Weise immer mehr mit dem Komponierten in Übereinstimmung zu bringen. Die Zuspelung alter Chor-, Jazzband- und Orchestersequenzen wechselten mit den Klangkörpern im Raum punktgenau, sodass sogar z. B. musikalische Linien von der Zuspelung ins Orchester und umgekehrt stattfanden. An der exakten Ausführung waren auch die Klangregisseure des SWR-Experimentalstudios nicht unwesentlich beteiligt.

Bei der Uraufführung von *Poética del espacio* von Alberto Posadas, einem 86 Minuten dauernden Werk, konnten die in den Raum gesetzten MusikerInnen des Klangforum Wien unter der Leitung von Sylvain Cambreling ihre hervorragenden technischen Fähigkeiten, die ihnen die Komposition abverlangte, sehr überzeugend dem begeisterten Publikum präsentieren. Eine vom Komponisten gewollte Raumerkundung (von verschiedenen Räumen bis hin zum Weltraum) wird im Saal durch sich verändernde Positionen einzelner MusikerInnen nachvollzogen, bis sich alle am Ende auf der Bühne treffen.

Im Konzert des exzellenten Ensemble Resonanz (Leitung: Bas Wiegers) emuliert Nicole Lizée in *Sepulchre* (Grabstätte) im Orchester defekte Elektrogeräte auf verschiedene Weisen (unter solchen Geräten ist sie aufgewachsen, da ihr Vater sie reparierte). Sinuswellen, Zischen und Rauschen werden vom Orchester simuliert, manchmal verwendet es Glissandi, um das Leiern abgenutzter Vinylplatten und Audiokassetten zu simulieren. Das Verschwinden als kompositorische und potentielle eschatologische Spur ist in der Musik von Mark Andre ein wesentlicher Aspekt. Neben der Beziehung zu den zentralen Kategorien des Evangeliums kann man in diesem feinen zerbrechlichen Stück miterleben, wie Abschied und Verschwinden typisch für die Gestaltung der verschiedenen Parameter, die musikalische Organisation und Strategie werden.

In der „NOWJazz Session“ gab es in der 1. Hälfte mit Rdeča Raketa & Billy Roisz (Video) einen starken österreichischen Beitrag. Ausgehend von Texten und kurzen gesanglichen Sequenzen, die elektronisch transformiert wurden und sich in die elektronisch erzeugten Klänge hineinmischten, entstanden ein 45 Minuten langer, immer massiver werdender Block – in dem ich mir mehr Binnendifferenzierung gewünscht hätte – und ein immer heftiger werdender Puls. Dem Titel des Stücks ... *und kann nicht die Stille erreichen* wurden Maja Osojnik (Stimme, Elektronik) und Matija Schellander (Elektronik) jedenfalls im oberen Dezibelbereich mehr als gerecht. Dem massiven und dicht gewebten Klangteppich setzte Billy Roisz ihre auf Zurückhaltung ausgelegte filmische Präsenz dagegen. Im 2. Teil stellte Christian Lillinger sein neues Projekt Open Form For Society (OFFS) vor. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit von neun MusikerInnen ergibt eine Verlinkung von Neuer Musik, Improvisation, Jazz und Popkultur – nach Kompositionen Lillingers, an denen alle MusikerInnen in einer fünf Tage dauernden Vorbereitungszeit weiter arbeiteten (Kompositionen, Soundvorstellung, Konzepte weiter entwickelten).

IGNM Internationale Gesellschaft
ISCM für Neue Musik
SIMC

Naheliegender, dass Karl Poppers „Offene Gesellschaft“ hier als Prinzip in einen diskursiven Arbeitsprozess übersetzt erscheint. Lillinger versteht sein Projekt auch als Modell-Gesellschaft im Kleinen, das auch für die Gesellschaft im Großen verstanden werden kann. Man hatte das Gefühl, dass diese exzellenten MusikerInnen sich durch den strengen Rahmen nicht wirklich freispielen konnten. Zu sehr war man bedacht, das Konzept zu erfüllen. Insofern sollte der Intention Lillingers, dass das Weiter-Komponieren bei OFFS ein wesentlicher Teil des Projekts ist, weiter gefolgt werden.

Aus dem reichhaltigen Programm soll neben Künstlergesprächen über Klangkunst (z. B. mit Marco Ciciliani in der Alten Hofbibliothek) noch auf zwei Programmpunkte hingewiesen werden: Das Ensemble Intercontemporain unter Matthias Pintscher ließ mit einem Teil eines Konzerts für Klarinette und Ensemble von Beat Furrer aufhorchen, dem der beeindruckende Solist Jérôme Comte zu frenetischem Beifall verhalf. Im Abschlusskonzert mit dem SWR Symphonieorchester, diesmal unter Tito Ceccherini, verzichtete Eva Reiter vollkommen auf das traditionelle Instrumentarium – etwas, das sich Komponierende in Donaueschingen schon ab und zu erlaubt und zum Teil Erstaunliches hervorgebracht haben. In dem Fall spielten die OrchestermusikerInnen auf und mit aus einem Baumarkt besorgten PVC-Rohren – deren unterschiedliche Längen ergaben verschiedenen Tonhöhen, und durch verschiedene Spielarten wurden klangliche Unterschiede erzeugt. ■

Bruno Strobi